

Knospensterben bei Rhododendron

Wenn sich Blütenknospen von Rhododendren im Laufe des Winters braun verfärben und dann absterben, sind dies typische Anzeichen für einen Befall mit dem Erreger des Knospensterbens (*Pycnostysanus azaleae*). Später treten an den abgestorbenen Knospen zusätzlich kleine schwarze, stachelartige Pilzfruchtkörper auf. Die Übertragung und Verbreitung des Schadpilzes erfolgt im Spätsommer bis Herbst, wenn die an Alpenrosen lebenden Rhododendronzikaden ihre Eier in die neuen Rhododendron-Herbstknospen ablegen.



Bei der Eiablage der Zikade entstehen an den Knospen kleine Wunden, die dem Schadpilz des Knospensterbens als Eintrittspforte dienen.

Die bei der Verbreitung des Pilzes mitwirkenden Rhododendronzikaden (*Graphocephala fennahi*) sind 8 bis 9,5 mm groß, grün gefärbt und besitzen rot gestreifte Flügel. Eine Infektion mit dem Schadpilz ist bei geschwächten Pflanzen an ungünstigen Standorten (z. B. bei Staunässe oder dicht stehenden Rhododendren) grundsätzlich aber auch ohne Mitwirkung der Zikaden möglich.

Um eine weitere Ausbreitung der Pilzkrankheit „Knospensterben“ zu verhindern, ist es ratsam, die erkrankten Blütenknospen im Frühjahr auszubrechen und zu entsorgen. Im Sommer kann man zusätzlich eine Bekämpfung der Rhododendronzikaden durchführen und damit einer erneuten Pilzinfektion im Herbst vorbeugen. Zur Bekämpfung ist ein gegen saugende Insekten an Zierpflanzen zugelassenes Insektizid einsetzbar. Bei der Ausbringung des Präparats sollten Sie darauf achten, dass auch die Blattunterseiten der Rhododendren gut benetzt werden. Die Spritzungen sollte man außerdem möglichst früh am Morgen durchführen, wenn die Zikaden noch nicht voll aktiv sind und sich dann besser erfassen lassen.

Zusätzlich können Sie im Sommer mit Leim bestrichene Gelbtafeln in den Rhododendron hängen. Mit ihnen kann ein Teil der Zikaden abfangen werden. Die Gefahr einer späteren Infektion mit dem Pilz wird dadurch ebenfalls gemindert.

gez. Andreas Vietmeier